

Triosounds von orchestraler Wucht

Das New Yorker Trio Grande riss das Publikum im Regensburger Leeren Beutel von den Stühlen

Von Michael Scheiner

Regensburg. Vom einarmigen Schlagzeuger über den Drummer, der die Snare und Toms mit Fersen bespielte, bis zum Trommler am Fußboden hat der Jazzclub in Regensburg schon manche ungewöhnliche Drum-Performances erlebt. Welche Vorstellung aber Nate Wood vom New Yorker Trio Grande im Leeren Beutel bot, hat selbst erfahrene Zuhörer verblüfft. Spielte er die ersten Nummern „Ministry of Love“ des Saxofonisten Will Vinson und „Navanad“ noch wie andere auch mit zwei Sticks, legte er sich vor einer nächsten den Gurt eines Elektro-Basses über die Schulter.

Vom Hocker aus begann er dann gleichzeitig mit der linken Hand Bass und Schlagzeug mit der rechten zu spielen. Mit der Tapping-Technik, bei der die Saiten mit den Fingerkuppen schwingvoll aufs Griffbrett ge-



Verblüffende Performance: Will Vinson (E-Piano, Altsax), Gitarrist Gilad Hekselman und Drummer Nate Wood (von links) Foto: Scheiner

drückt werden, lässt sich auf diese Weise durchaus ein harmonisches Fundament legen. „Er muss ja nur rhythmisch greifen“, meinte Regensburgs Vorzeige-Drummer Gerwin Eisenhauer im Pausengespräch lakonisch. Allerdings gestand er auch, zuvor „never einen Bass spielenden Kollegen“ erlebt zu haben. „Du bist motorisch unterfordert“, wurde Eisenhauer prompt von einem Be-

kannten, selbst Musiker, gefoppt.

Neben Wood präsentierte sich Vinson als weiterer Multi-Instrumentalist des musikalisch exzellenten Trios. Zwar riss sein überwiegend begleitend eingesetztes Spiel auf dem E-Piano nicht im gleichen Maß mit, wie seine packenden Soli auf dem Altsaxofon. Dennoch trug er damit ebenso zum orchestral entfesselten Sound bei, wie Wood

mit seinem rhythmisch komplexen Spiel und Klangzauberer Gilad Hekselman auf der Gitarre. Nach ihrem 2020 erschienenen Erstlingswerk, auf dem Antonio Sanchez die Drumsticks geschwungen hat, ist das Trio aktuell mit dem Album „Urban Myth“ in Europa auf Tour. Bis auf „Strasbourg/St. Denis“ von Roy Hargrove, das das Trio auch im Konzert spielte, und einem weiteren Titel enthält es ausschließlich Eigenkompositionen.

Das von Hekselman geschriebene Titelstück, das die Band an den Schluss ihres Auftritts setzte, beginnt mit einem längeren Schlagzeug-Intro. Geradezu bildhaft machte Wood dabei die ungesunde Hektik eines großstädtischen Alltags mit hastigen, stolpernden Wirbeln hörbar. Immer lauter und schneller verstrickte er sein Publikum darin, bis er in ein militärisches Pattern verfiel. Dies trieb er mit ironischem Witz auf die Spitze, bis

die Mitmusiker einsetzten.

Den dichten, sich auf türmenden Sound der schnellen Stücke durchbrach erstmals nach der Pause das träumerische „In My Head“ von Vinson. Mit ausdrucksstarkem Legatospiel auf dem Altsax tauchte er darin tief in eine innere Gefühls- und Gedankenwelt ein, umgarnt und verwoben in die weiten Klanglandschaften von Hekselmans sanfter Gitarre. Dieser entwarf auf seiner volltönenden Jazzgitarre ganze Welten vom vorde- ren Orient bis in die vorwiegend jüngere Jazztradition. Mit spielerischer Leichtigkeit und virtuoser Klanglichkeit legte er auf die eine oder andere Weise Spuren zu Pat Metheny und John Abercrombie ebenso wie zu Bill Frisell und integrierte sie ins eigene Spiel. Eine Entdeckung, die Tobias Meinhart aus dem fernen New York ganz zu Recht dem Publikum seiner einstigen Heimat wärmstens ans Herz legte.